

Hexeneiche

Richtplatz zwischen zwei Dörfern



Auf diesem ältesten bekannten Foto der Hexeneiche ist das Pferdefuhrwerk von „Hein Franz“ aus Aschaffenburg zu sehen, der die Äcker um die Eiche bebaut. Am 7. August 1970 wurde sie bei einem Gewittersturm schwer beschädigt und im Jahr darauf am 8. Juni gefällt. Sie steht an der Gemarkungs- und Landesgrenze von Bayern und Hessen.

Auf Großkrotzenburger Gemarkung stand die so genannte Hexeneiche. Hier wurden während des 30-jährigen Krieges (1618-1648) im Jahre 1628 insgesamt 90 Personen verbrannt. Man hatte sie der Hexerei beschuldigt und verurteilt. Die Gründe für die Hexenverfolgungen dieser Zeit sind in der Not zu

suchen, die die Kriegszeit mit sich brachte. Dazu kamen die Missernten von 1625/26, welche die schlechte Stimmung in der Bevölkerung zusätzlich anheizten.

Durch das Herberufen der Inquisition erhoffte man sich, die „teuflischen“ Umtriebe zu beseitigen, die für die missliche Situation verantwortlich gemacht wurden. Dass die Gerichtsurteile gegen die „Hexer“ und „Hexen“ für die Verantwortlichen ein gutes Geschäft bedeuteten, zeigt sich am Beispiel des Aschaffener Schultheissen Georg von Reigersberg. Er war einer der Wegbereiter der Hexenprozesse. Der Besitz der Verurteilten wurde eingezogen.



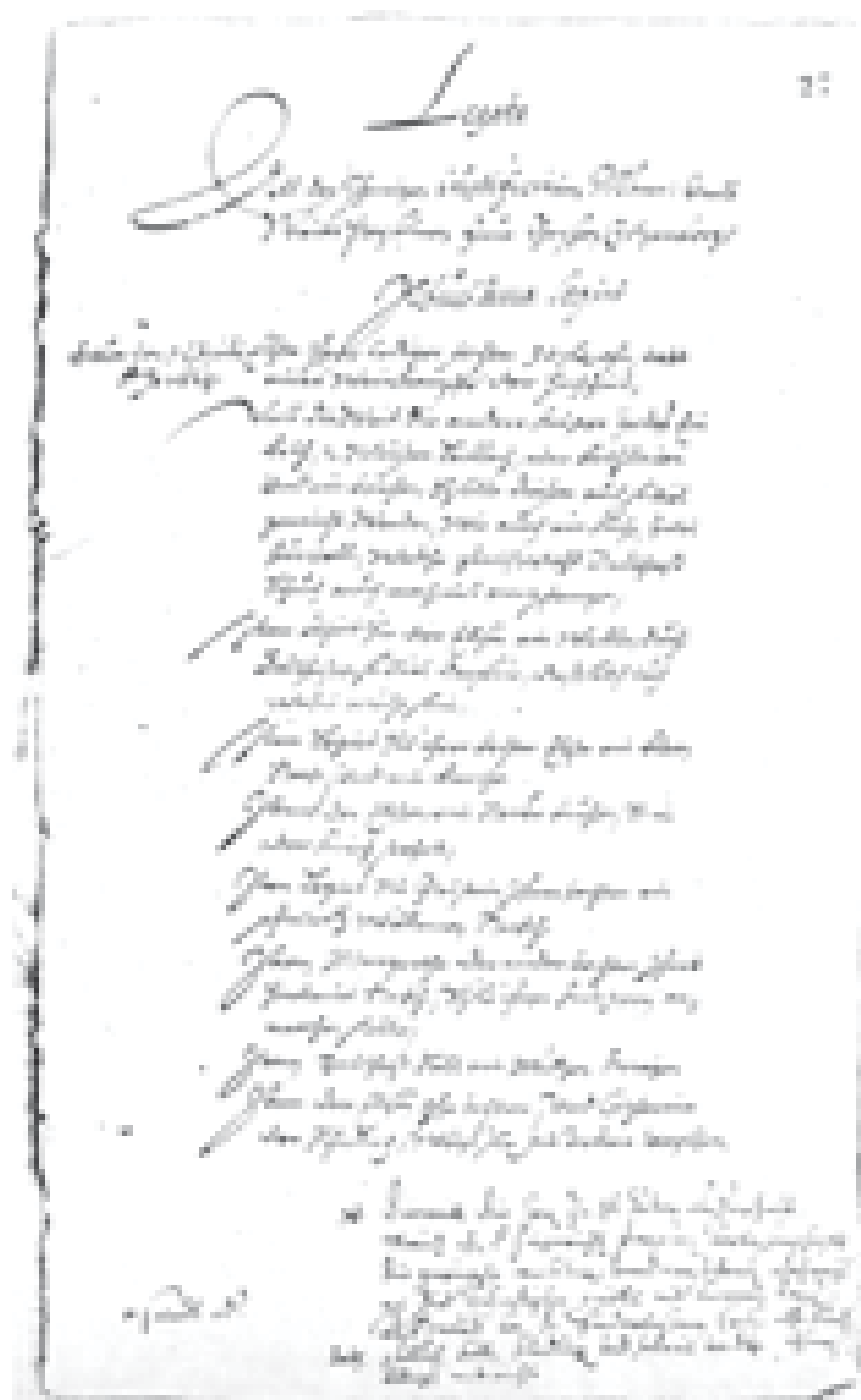
Die nach dem Unwetter von 1970 beschädigte Hexeneiche

In Legaten bedachten die Opfer der Hexenverfolgung Gerichtspersonen und den Ortspfarrer. Auch Kleidungsstücke waren darunter. Ein daraus entnommener Auszug lautet:

Item Balthes soll mein Mützen kriegen

Item Balthes soll mein Mützen kriegen.

Das Kürzel „Item“ steht zeitgenössisch für „weiterhin“, „Balthes“ ist die Kurzform von „Balthasar“.



Die an der Hexeneiche zu Tode gekommenen Menschen sind namentlich auf einer Tafel im Museum zu Großkrotzenburg verzeichnet.

Die Hexeneiche selbst fiel einem Gewitter im Jahr 1970 zum Opfer, bei dem sie von einem Blitz getroffen wurde. An dieser Stelle ist nun eine junge Eiche gepflanzt.

Eine Gedenktafel erinnert an die schrecklichen Vorgänge vor über dreihundert Jahren.

Legat (Vermächtnis) mit dem obigen Textauszug

Entgegen der landläufigen Meinung gehören Hexenprozesse nicht der Zeit des Mittelalters an, sondern der frühen Neuzeit. Erst mit der Veröffentlichung des so genannten „Hexenhammers“ als Regelwerk für die Verfolgung und Verurteilung von Hexen im Jahr 1485, setzte die Hexenverfolgung ein. Ihren Höhepunkt erreichte sie in den Krisenzeiten des 17. Jahrhunderts, besonders während des 30-jährigen Krieges.



Hinrichtung und Stäupen (auspeitschen). Aus Ulrich Tenglers Laienspiegel. Mainz 1508.


Die von den Folgen dieses Konfliktes geschädigte und verunsicherte Bevölkerung glaubte mit den Hexen einen der Hauptverursacher für ihr eigenes Unheil gefunden zu haben. Die Pogrome wirkten also wie ein Ventil für die Erkenntnis einer Machtlosigkeit gegenüber dem eigenen schrecklichen Schicksal.




Nikolaus Georg von Reigersberg (1598-1651) war als kurmainzischer Kanzler und Stadtschultheiß von Aschaffenburg in eine Anzahl von Hexenprozessen verwickelt.



Das Schloss von Steinheim, heute ein Ortsteil von Hanau. Ausschnitt aus einem Kupferstich von Matthäus Merian. Im Schloss, das als Amtshaus diente und ganz in der Nähe von Großkrotzenburg liegt, fanden im 17. Jahrhundert Hexenprozesse statt.

 At this place, within the bounds of Großkrotzenburg, there used to be the so-called Witches' Oak. During the Thirty Years' War (1618-1648) a total of 90 people that had been convicted for alleged witchcraft were burned on the stake here. A major reason for the obsessive witch-hunt may be found in the suffering and poverty the war brought with it. In this special case it may have been sparked by the failed harvests of 1625/26. In their despair the people looked for and found scapegoats. By the procedures of the Inquisition it was hoped to eradicate the «devilish» activities thought to be the cause of all woes. Not only that the property of those convicted as witches was confiscated. They were also forced to make generous donations to their judges. The oak itself was destroyed by a flash of lightning in 1970. In 1970 a new oak was planted in its place, and a historical marker erected there recalls the horrible events that took place here more than 300 years ago.

 Sur le territoire communal de Großkrotzenburg il y avait le soi-disant chêne de sorcellerie. Ici on brûlait 90 personnes pendant la Guerre des Trente Ans (1618-1648) en 1628. Ils étaient accusés de la sorcellerie et condamnés. La persécution de sorcellerie de cette époque était provoquée par la misère résultant de la guerre. De plus en 1625/26 les récoltes furent ratées. La mauvaise humeur des gens cherchait et trouvait des victimes sans défense. On espérait d'éliminer les menées «diaboliques» qu'on rendait responsables pour cette mauvaise situation par l'Inquisition. Non seulement qu'on avait pris les biens des condamnés, mais les morts donnaient aussi des legs généreux aux juges. En 1970 le chêne de sorcellerie était soi-même victime d'un orage quand il était frappé par la foudre. Ici on a planté un nouveau chêne jeune. Une plaque rappelle les actions terribles de l'époque il y a plus de trois cent ans.